

Erläuterungsbericht

Neue Mitte Schenefeld – Planungswettbewerb nach RPW 2013 im EU-Verfahren

Leitidee

Mit dem Neubau des Dorfgemeinschaftshauses wird ein wichtiger Baustein des kulturellen Lebens in Schenefeld entstehen. Mit der funktionalen und gestalterischen Neugestaltung der „Neuen Mitte“ wird den Ansprüchen an zeitgenössisches dörfliches Leben, Kunst und Kultur, sowie dem Gemeinschaftsgedanken des Ortes wieder Rechnung getragen. Unser Konzept sieht ein lebendiges Ortszentrum vor, das im Zusammenspiel mit der historischen Bebauung und dem Nutzungsangebot der neuen Ortsmitte als auch des neuen ZOBs die notwendige Strahlkraft entwickelt und einen öffentlichen Ort der Begegnung und der Identifikation für Jung und Alt ausbildet.

Qualität der architektonischen und städtebaulichen Gestaltung

Der Entwurf begegnet der städtebaulichen Situation durch eine Aufteilung der Baumasse auf zwei Baukörper, die auf dem Wettbewerbsgrundstück platziert werden und die Maßstäblichkeit der umgebenden Bebauung aufnehmen. Die spezifische Platzierung der Körper lässt auf selbstverständliche Art und Weise unterschiedliche Außenräume mit differenziertem Charakter entstehen, die eine vielfältige Nutzung erlauben. Der neu geschaffene Dorfplatz wird durch das Dorfgemeinschaftshaus zweiseitig gefasst und bietet genug Fläche, um die gewünschte Anzahl an Marktständen aufzunehmen und es wird die Möglichkeiten für Veranstaltungen verschiedenster Art geschaffen. Der Platz öffnet sich in Richtung der Kirche was die Präsenz des Kirchenbauwerks in der Ortsmitte und in der Wahrnehmung von Besuchern verstärkt.

Setzung

Die Setzung des Dorfgemeinschaftshauses und der Baumasse des Wohn und Geschäftshauses, welches zu einem späteren Zeitpunkt entstehen soll, wurden bewusst im Zusammenhang betrachtet, damit die spätere städtebauliche Entwicklung nicht zum Nachteil der neuen Ortsmitte gereicht, sondern die beiden Bausteine sich gegenseitig stärken und als Ensemble die neue Ortsmitte von Schenefeld prägen. Die Positionierung orientiert sich an der vorgefundenen Situation. Das Wohn- und Geschäftshaus besetzt die westliche Grenze des Wettbewerbsgebiets als straßenbegleitender, traufständiges Gebäude, analog zu den Bestandsbauten westlich der L127. Das Dorfgemeinschaftshaus setzt sich aus zwei unterschiedlich dimensionierten Baukörpern zusammen, die im rechten Winkel zusammengesetzt, im nordöstlichen Bereich des zu überplanenden Grundstücks platziert sind. Der kleinere der beiden Bauteile nimmt mit seiner Giebelseite zum Süden die Bauflucht der im Osten angrenzenden, kleinteiligen Bebauung auf und bindet das Haus so in die städtebauliche Struktur Schenefelds ein. Der größere Körper den Platzücken für den neuen Dorfplatz aus. Durch die leichte Verschränkung zwischen Wohn-/Geschäftshaus und dem nördlichen Baukörper des Gemeinschaftshauses wird der Platz zusätzlich gefasst und der Zwischenraum zur klaren Verbindung zwischen neuem ZOB und Ortsmitte. Die Achse erlaubt eine großzügige, eindeutige Wegeverbindung vom Busbahnhof und rückt den Kirchturm der Bonifatiuskirche prominent in den Fokus der Ankommenden. Das Dorfgemeinschaftshaus flankiert im Norden den Fuß- und Radweg entlang des renaturierten Meiereibachs und im Nordosten des Grundstücks bildet sich einer wilder, grüner Gartenraum, der einen intimeren Charakter als der offene Dorfplatz aufweist und für kleinere, informelle Veranstaltungen genutzt werden kann.

Typologien und Volumetrie

Das Wohn- und Geschäftshaus orientiert sich in seiner Typologie und Dimensionen an den vorhandenen Wohngebäuden entlang der L127. Es nimmt sowohl die Trauf- als auch die Firsthöhe der gegenüberliegenden Bebauung auf und interpretiert die typologischen Aspekte wie zum Beispiel das geneigte Dach und die Gauben und Ziergiebel auf zeitgenössische Art und Weise. Der Entwurf des neuen Dorfgemeinschaftshauses ist an das historische „Bauernhaus Peperkorn“ und die Typologie des in der Region häufig vorkommenden niederdeutschen Hallenhauses angelehnt. Die großen, schützenden Dachflächen und die tief liegende Traufe geben dem Gebäude einen menschlichen Maßstab und verankern es im ländlichen Kontext des Ortes. Die Giebelseiten setzen markante Zeichen im Straßenraum, während die im Südosten abgewalmten Dachflächen die Größe des Gebäudes zum Gartenraum hin optisch verringern und so zur Geborgenheit des Gartens beitragen.

Innere Struktur und räumliche Organisation

Die innenräumliche Konfiguration des Entwurfs entspricht den in der Auslobung gewünschten funktionalen Verbindungen der Funktionsbereiche untereinander sowie dem Bedarf an Öffentlichkeit.

Das Erdgeschoss des Dorfgemeinschaftshauses nimmt dabei den Eingangsbereich mit Foyer, Saal, Gastronomiebereich und den Proberaum auf. Auch die Räume für den Senioren- und den Jugendtreff und der WC-Bereich finden sich hier.

Ein große Glasfassade in der nördlichen Wand des Saals erlaubt Ein- sowie Ausblicke zu Meiereibach und ZOB, was der Präsenz von Veranstaltungen zuträglich ist und die öffentliche Wahrnehmung vergrößert. Das wohl prägnanteste Element des Raums sind die großen Oberlichter, die ihn in weiches Tageslicht tauchen sowie die im Inneren wahrnehmbare Untersicht des großen Schrägdachs.

Der Festsaal ist über große Doppelflügeltüren an das Foyer und über drehbare Pivot-Türen an den Proberaum angebunden. Außerdem ist er für unterschiedliche Nutzungsszenarien unterteilbar, was die Flexibilität erhöht. Das Foyer

erstreckt sich fast über die gesamte Breite des neu geschaffenen Platzes und verbindet sowohl den Platz mit dem Saal als auch den Dorfplatz mit dem Bereich des Gartens. Durch Öffnen der Glasfassade und der Türen zum Saal lässt sich der Raum nahezu bis auf den Platz erweitern und innen und außen gehen fließend ineinander über.

Der Jugendtreff und die Räumlichkeiten des Seniorentreffs können sowohl von Innen als auch direkt vom Platz aus erschlossen werden, wodurch eine flexible Nutzung gewährleistet wird. Auch hier wäre eine Zusammenschaltbarkeit der beiden Räume denkbar, was die Flexibilität der Nutzbarkeit zusätzlich erhöhen würde, da auch größere Gruppen den Raum nutzen könnten. Das Büro des Dorfkümmers findet sich ebenfalls im Erdgeschoss. So ist eine besonders gute Auffindbarkeit und ein niedrigschwelliger Zugang gewährleistet, um den Anwohnenden eine optimale Anlaufstelle zu bieten.

Der Verwaltungsbereich mit den Büros für die IT, die Sozialarbeit und Beratung mit Vorzimmer befinden sich ebenso im ersten Obergeschoss wie die beiden Vereinsräume. Dieses ist, genau wie das gesamte Dorfgemeinschaftshaus, komplett barrierefrei erschlossen, wodurch die Nutzbarkeit für alle Teile der Bevölkerung sichergestellt wird.

Materialität und Konstruktion

Im Kern setzt das Konzept auf eine einfache, wirtschaftliche und gleichermaßen nachhaltige Bauweise und Materialität. Die Auswahl langlebiger, robuster und schadstofffreier Materialien sorgt für ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität und geringen Wartungsaufwand im Lebenszyklus des Gebäudes.

Die Fassade aus rotem Mauerwerk in Läufer- sowie Grenadierverband zitiert die Farbigkeit und Materialien der angrenzenden Bestandsbebauung in ihrer Farbigkeit und die lange Historie der norddeutschen Handwerkskunst im Mauerhandwerk. Durch den Wechsel des Mauerwerksverbands an den Giebelseiten entsteht eine zeitgenössische Reminiszenz an die für Schenefeld typischen und ortsbildprägenden Stufengiebel. So wird durch den Neubau die bauhistorische Geschichte des Ortes weitergeschrieben und seine bauliche Identität gewahrt. Diese Absicht soll durch die Verwendung von recycelten Mauersteinen noch unterstützt werden. Da die derzeit vorhandene Bestandsbebauung auf dem Grundstück leider nicht erhalten werden kann, schlagen wir vor so viel wie möglich des abzubrechenden Mauerwerks für die Herstellung der Fassade des Dorfgemeinschaftshauses wiederzuverwenden. Durch das Vermauern der historischen Steine entsteht ein unverwechselbares Mauerwerk welches tief im Ort und seiner Geschichte verwurzelt ist und zudem noch eine positive Auswirkung auf die CO₂-Bilanz des Neubaus hat.

Die rautenförmige Metallschindeleindeckung des Dachs entlehnt sich in ihrer Ornamentik den Mauerwerksornamenten der Umgebung und trägt zum Charakter und der Identität der neuen Ortsmitte bei. Die Materialwahl erlaubt eine schnelle, kosteneffiziente Montage und weist, ebenso wie die Fassade aus Mauerwerk, eine große Langlebigkeit und geringe Wartungskosten auf.

Die tragenden Innenwände und Decken bestehen aus Massivholz. Diese nachhaltige Bauweise sorgt für ein angenehmes Raumklima und schafft eine freundliche und warme Atmosphäre im Innenraum. Darüber hinaus wirkt Massivholz feuchtigkeitsregulierend, indem es überschüssige Luftfeuchtigkeit aufnimmt und bei trockener Raumluft wieder abgibt – ein natürlicher Beitrag zu einem gesunden Innenraumklima. Die hohe Wärmespeicherfähigkeit des Holzes sorgt für eine gleichmäßige Temperierung der Räume und unterstützt die Energieeffizienz des Gebäudes. Zudem bietet Massivholz hervorragende schallabsorbierende Eigenschaften, die den akustischen Komfort in den Gemeinschaftsbereichen deutlich verbessern. Durch seine CO₂-speichernde Wirkung leistet der Baustoff Holz einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Die elementierte Vorfertigung ermöglicht eine kurze Bauzeit, reduziert Emissionen auf der Baustelle und erhöht die Bauqualität. Nicht zuletzt überzeugt Massivholz durch seine Langlebigkeit und natürliche Ästhetik, die den Charakter des Dorfgemeinschaftshauses prägt und eine Verbindung zur regionalen Baukultur herstellt.

Die energetische Versorgung des Dorfgemeinschaftshauses folgt einem ganzheitlichen, nachhaltigen Ansatz, der ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Effizienz und langfristige Betriebssicherheit miteinander vereint. Ziel ist die weitgehende CO₂-Neutralität im Betrieb sowie die Minimierung des Primärenergiebedarfs.

Das Energiekonzept basiert auf der Kombination passiver und aktiver Maßnahmen. Die kompakte Gebäudeform, eine hochgedämmte Gebäudehülle sowie gezielte Verschattungs- und Belüftungskonzepte reduzieren den Energiebedarf bereits im Entwurf signifikant. Zur aktiven Energiegewinnung kann zusätzlich eine Photovoltaikanlage in die Dachhaut integriert werden, deren Leistung auf den Eigenbedarf des Hauses abgestimmt ist und Überschüsse optional ins Netz eingespeist werden können. Das gesamte Energiekonzept ist so ausgelegt, dass es zukunftsfähig bleibt und eine spätere Erweiterung, z. B. durch Speicherlösungen oder die Einbindung eines lokalen Nahwärmenetzes, möglich ist. So entsteht ein zukunftsweisendes Dorfgemeinschaftshaus, das als identitätsstiftender Ort ebenso durch seine energetische Vorbildfunktion überzeugt.

Freianlagen

Schenefeld liegt schön eingebunden in Feld- und Knickstrukturen. Der grün bestandene Kirchhof mit Friedhof wie auch der Hohenzollernpark und die Wiesen des Meiereibaches tragen das Grün bis in die Mitte des Ortes.

Die neue Mitte bietet die Chance, die Freiräume miteinander zu verweben und ein Netz aus gut zugänglichen öffentlichen Räumen und Wegen zu schaffen.

Das Gebäude ist in einen Garten und die Meiereibachau im Norden eingebettet und rahmt im Süden einen neuen multifunktionalen Gemeinschaftsplatz für Markt und Veranstaltung, wie auch zum Treffen und freien Spiel.

Im Nordwesten des Grundstücks, in direkter Verbindung mit dem Meiereibach, öffnet sich ein Gartenraum – halbwild, naturnah, ein Ort für kleinere Veranstaltungen, Lesungen oder Musik. Der Garten ist Rückzugsort und Kulturort zugleich, ein Raum der leisen Zwischentöne. Auegehölze, Staudenflächen, Gräser und Wildblumen prägen das Bild. Der Garten schließt direkt an das Dorfgemeinschaftshaus an – ein Zusammenspiel von Innen und Außen. Der Meiereibach wird durch unterschiedliche Ufertypologien und Höhenmodellierung gestaltet. Es entstehen Rückzugsräume für Flora und Fauna: Sand, Kies, Totholz und Uferbepflanzung schaffen neue Lebensräume. Eine kleine Brücke verbindet ZOB und Gemeinschaftshaus und schafft eine angenehme Fußgänger:innenverbindung. Die Ufer des Baches werden stellenweise durch Modellierung und Stufen inszeniert.

Der Gemeinschaftsplatz bildet das Herzstück der „Neuen Mitte“ und versteht sich als verbindendes Element zwischen Kirche, Dorfgemeinschaftshaus, dem Amt, dem ZOB und der angrenzenden Wohnbebauung. Er ist der Raum für Markt, Begegnung, Aufenthalt und gemeinschaftliches Leben. Die Gestaltung entfaltet Zonen – mal offen und weit, mal schattig und geschützt. Er wird durch das Klinkermuster wie ein roter Teppich gegliedert, eine Hommage an die Klinkertradition Schenefelds.

Der Belag zoniert den Platz subtil: Aktionsflächen für Märkte und Veranstaltungen, Vorzonen mit Sitzgelegenheiten, Wegeverbindungen mit klarer Orientierung, sowie ruhige Aufenthaltsbereiche. Der Platz nimmt im Süden Abstand zur stark frequentierten Straße. Eine Reihe von Linden erinnert an die einstige Hohenzollernchaussee, spendet Schatten und verankert den Raum historisch. Ergänzt durch Auenbäume wie Silberweiden oder Erlen entsteht ein feines Baumdach, welches das Mikroklima verbessert und geschützte Zonen schafft. Der Platz wird zum öffentlichen Wohnzimmer: mit einer langen Tafel, mit Sitzbänken, mit Raum für Spiel, Austausch und Stille. Ein (Versickerungs)Brunnen nimmt das Regenwasser auf, dient dem Rückstau und der Versickerung. Gleichzeitig stellt er ein Sitzelement dar. Ein Wasserspiel könnte den Platz im Sommer als kühlen Ort bereichern.

Nachhaltigkeit – Material, Klima, Zukunft

Die Materialwahl der Freianlagen setzt auf Dauerhaftigkeit und Ortsbezug durch hochwertige Klinkerbeläge. Die Pflanzungen sind klimaresilient – mit Arten wie Silber-Weide, Linde, Grauer Erle und Roter Buche. Das Regenwasser vom Dach wird zurückgehalten und durch ein Zisternensystem für die Bewässerung nutzbar gemacht. Überschüssiges Wasser versickert über belebte Bodenzonen. Der Nordwesten des Grundstücks bleibt bewusst unversiegelt – hier kann der Meiereibach in einer leichten Niederung eingebettet in lockeren Gehölzsäumen fließen. Steilere Böschungen an der Westkante werden modelliert und der Bach erlebbar gemacht.

Die Freianlagen der Neuen Mitte Schenefeld sind eine Einladung: zur Begegnung mit Wasser, mit Natur, mit Geschichte – und miteinander. Sie schaffen einen Raum, der sich wandeln darf, der das Dorf stärkt und für alle Generationen nutzbar macht.

Wirtschaftlichkeit/Realisierbarkeit

Durch langlebige und nachhaltige Materialien sowie Robustheit ist die Dauerhaftigkeit gewährleistet, und die höheren Investitionskosten rentieren sich langfristig. Regenwasserbewirtschaftung ermöglicht die Bewässerung der Pflanzflächen, die regelmäßige Pflege erfordern und für Kühlung und Artenvielfalt sorgen. Das Konzept des neuen Ortsmitte Schenefeld schafft eine lebendige Nachbarschaftsplatzfläche, deren Realisierung schrittweise erfolgen kann. Der Platz ist flexibel bespielbar und bietet auch ohne Marktbeschilderung ein attraktives Umfeld.